



ALLES – ABER FAIR: Fabienne Neumann, Vorsitzende des Vereins Faire Welt Rastatt, im Weltladen beim Citypastoral. Foto: Holbein

Weltladen ist der Kern einer fairen Stadt

Einrichtung lässt Rastatter Frieden weiterleben

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Holbein

Rastatt. „300 Jahre Rastatter Frieden“: Das Fest aus dem Jahr 2014 sollte weiterwirken, unter anderem bewarb sich Rastatt darum, als Fairtrade-Stadt anerkannt zu werden. Für die drei Bereiche Soziales, Ökonomie und Ökologie wird das Siegel verliehen. Einzelhandel, Stadtverwaltung, Gastronomie, Schulen, Kirchen und private Gruppierungen vernetzen sich, bilden eine Steuerungsgruppe, die Projekte planen.

Dreh- und Angelpunkt ist idealerweise ein Weltladen, den es in Rastatt bereits seit 1991 gibt, damals noch als Kommissionsgeschäft des Dritte-Welt-Ladens Karlsruhe. Heute wird er vom Verein Faire Welt Rastatt getragen und ist zusammen mit der Citypastoral in der Schlossstraße 4 zu finden. Während das Citypastoral in diesem Jahr sein

Zehnjähriges feiert, ist der Verein Faire Welt Rastatt im nächsten Jahr an der Reihe. „Vielleicht schaffen wir es bis dahin, die letzten Hürden aus dem Weg zu räumen“, sagt Fabienne Neumann, Vorsitzende des Vereins.

Der Gemeinderat trinkt schon fairen Café, beim tête-à-tête gab es im Künstlercafé faire Costa-Rica-Cola und Orangensaft von El Puente oder Limonade von Gepa. Von der Gastronomie fehlen noch eindeutige Rückmeldungen. „Wenn nur ein Schuhgeschäft ein Paar fair gehandelte Schuhe anbieten würde, wäre das ein wichtiger Schritt.“ Was auch noch fehlt, ist die Steuerungsgruppe, die koordiniert und Ansprechpartner ist.

Fabienne Neumann verweist auf das breite Sortiment an Lebensmitteln aus der ganzen Welt, Spielsachen, Musikinstrumente, Schmuck, Handwerkskunst für den Bereich Wohnen, Wellness-Accessoires, Taschen und Tücher: „Wir haben auch jeden Dienstag fair gehandelte Bananen im Angebot, deren Bezug sogar abonniert werden kann“. Und mit einer Besonderheit wartet der Weltladen in

Rastatt auch auf: Er verkauft in Kommission den Apfelsaft der Lebenshilfe in Drei-Liter-Containern und Nudeln aus dem Nudelhaus in Trossingen, wo Menschen mit Handicap eine feste Arbeitsstelle gefunden haben. „Das sind Produkte aus der Region, aber auch sie sind so produziert, dass wir sie guten Gewissens in unser Sortiment aufnehmen konnten“, sagt die Vorsitzende. Denn das ist entscheidend, um in das Sortiment des Weltladens aufgenommen zu werden: Die Produktion muss fair sein, die Menschen müssen von ihrem Lohn leben können. Deshalb bezieht der Weltladen Rastatt auch seine Produkte über die großen Fünf: Gepa, Contigo, El Puente, dwp und Fairtrade. „Diese großen Organisationen haben das nötige Know-how, um zu prüfen, ob die Standards eingehalten werden und beraten auch in die Produzenten in den Herkunftsländern.“

Wie fairafric, das sich in Ghana dafür stark macht, die Kakaobohnen nicht nur anzubauen, sondern auch gleich zu Tafel-Schokolade zu verarbeiten, was den Erlös fast verfünffacht.

Alles Geld, was nach der Abrechnung übrig bleibt, wird gespendet. „Wir haben zwei Projekte, die wir regelmäßig unterstützen“, so Fabienne Neumann. Das eine ist ein zweisprachiges Chemiebuch in Englisch und Kiswaheli, noch initiiert von Manfred Schieß, der zehn Jahre in Tansania gearbeitet hat und Mitbegründer des Dritte-Welt-Ladens in Rastatt war. Das andere ist die Baramba Girl's Secondary School im Nordwesten Tansanias. Sie wurde dort bereits 1999 in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Flüchtlingsunterkunft im Dreiländereck Tansania-Rwanda-Burundi gegründet und fördert gezielt die Mädchen. Fabienne Neumann reist mit ihrer Familie Mitte August nach Tansania, um am 17. August mit den Schülerinnen, Lehrern und der Schulleitung den 20. Geburtstag der Mädchenschule zu feiern. ■ Kultur regional

Kontakte nach Tansania